
In den besten Familien

Der Fernsehfilm der Woche

Montag, 3. Dezember 2012, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 **Geist und Witz der Großfamilie**
Vorwort von Günther van Endert
 - 3 **In den besten Familien**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 5 **"In unserem neuen Film sieht die ganze Familie ihre Felle davonschwimmen"**
Interview mit Regisseur Rainer Kaufmann
 - 7 **"In normalen Alltagssituationen steckt wahnsinnig viel komisches Potential"**
Interview mit Schauspielerin Sophie von Kessel
 - 9 **"Wer darf schon etwas so Skurriles spielen?"**
Interview mit Friedrich von Thun
 - 10 **"Bei einer Komödie ist es das Schwierigste, ernsthaft zu bleiben"**
Interview mit Mišel Matičević
 - 11 **Bildhinweis und Impressum**
-

Geist und Witz der Großfamilie

"In den besten Familien" kommt es vor, dass der patriarchale Vater ein Schlitzohr ist, der seine vier Kinder mit seinem Tatendrang und wirrem Liebesleben vor sich herreibt. Dass die älteste Tochter meint, als Muttersatz das Familienleben organisieren zu müssen und immer wieder darum kämpfen muss, ein eigenes freies Leben führen zu können. Dass der älteste Sohn den väterlichen Erwartungsdruck nicht aushält und der jüngere Bruder mit Weltverbesserungsvorstellungen um die Aufmerksamkeit ringt, die er anders nicht zu bekommen glaubt. Und dass das Nesthäkchen unsterk in der Welt herumirrt und es für selbstverständlich hält, dass der wohlhabende Papa alles bezahlt.

Die mit Friedrich von Thun, Sophie von Kessel, Marc Hosemann, Fabian Hinrichs und Anneke Schwabe in den Rollen der Familie Mailinger glänzend besetzte Komödie "In den besten Familien" lädt jeden, der Vater und Mutter hat, zur Identifikation ein. Die Produzenten Andreas Richter, Ursula Woerner und Annie Brunner liefern mit der Fortsetzung des erfolgreichen Fernsehfilms "Das Beste kommt erst" (5,22 Millionen Zuschauer, 18,9 % Marktanteil) wiederum das unterhaltsame Bild einer rar gewordenen und gerade deshalb sehr attraktiven Spezies: der bürgerlichen Großfamilie. Man kennt sich genau, kennt die gegenseitigen Vorlieben und Marotten, weiß nicht genau, ob man sich vertrauen soll, und freut sich doch ungemein über das Zusammensein. Und über den Geschwistern schwebt immer der Schatten des Alten, der diesmal seine moldawische Geliebte (gespielt von Franziska Schlattner) loswerden und unbedingt herausbekommen will, welches seiner Kinder ein Kuckuckskind ist. Dabei scheut er auch vorm Einsatz eines Bienenschwarms nicht zurück, der Ben (Mišel Matičević), den vermeintlichen Verderber seiner Tochter, in ein empfindliches Teil sticht. Rainer Kaufmann hat das Buch von Kathrin Richter und Jürgen Schlagenhof mit viel Geist und treffsicheren Pointen inszeniert. Die Familienkomödie "In den besten Familien" bereitet am 3. Dezember auf leichtfüßig kluge Art den Fernseh-Weg zum Familienfest Weihnachten.

*Günther van Endert
Redaktionsleiter Fernsehfilm II*

Montag, 3. Dezember 2012, 20.15 Uhr

In den besten Familien

Der Fernsehfilm der Woche

Buch	Kathrin Richter, Jürgen Schlagenhof
Regie	Rainer Kaufmann
Kamera	Klaus Eichhammer
Szenenbild	Petra Heim
Kostüm	Anke Winckel
Schnitt	Nicola Undritz
Musik	Martin Probst
Ton	Marc Parisotto
Casting	An Dorthe Braker
Produktionsleitung	Renate Stoecker-Szaggars
Produzenten	Ursula Woerner, Andreas Richter, Annie Brunner
Redaktion	Günther van Endert
Länge	ca. 90 "

Eine ZDF-Auftragsproduktion der Roxy Film GmbH, München

Die Rollen und ihre Darsteller:

Anna Maillinger	Sophie von Kessel
Karl Maillinger	Friedrich von Thun
Ben	Mišel Matičević
Vince	Marc Hosemann
Tom	Fabian Hinrichs
Miriam	Anneke Schwabe
Dina	Franziska Schlattner
Susan	Petra Schmidt-Schaller
Archie	Fred Stillkraut
Paula	Maria Will
Sophie	Milena Will
und viele andere	

Inhalt:

Die Unternehmertochter Anna Maillinger will nach vollzogener Scheidung einen beruflichen Neubeginn in Neuseeland wagen. Aber kurz vor ihrer Abreise erfährt sie, dass dem Familienunternehmen die Insolvenz droht. Es wird mittlerweile von Annas ältestem Bruder Vince geführt. Der bittet Anna, zur Krisensitzung auf die Jagdhütte der Familie zu kommen, wo am Wochenende die Hochzeit von Vater Karl mit seiner moldawischen Haushälterin Dina gefeiert werden soll. Zähneknirschend willigt Anna ein.

Als sie am nächsten Tag mit ihren Zwillingstöchtern auf der Hütte eintrifft, überrumpelt der Familien-Patriarch seine Tochter mit einem unerwarteten Anliegen: Anna soll Dina klarmachen, dass er die bevorstehende Trauung abblasen und sich von ihr trennen will. Doch die Hochzeitsvorbereitungen sind bereits in vollem Gange – und auch der Rest der Familie befindet sich schon im Anmarsch: Annas jüngerer Bruder Tom kommt mit seiner hochschwangeren Freundin Susan direkt von einem Entwicklungshilfe-Projekt aus Afrika angereist. Und auch Annas kleine Schwester Miriam, das verwöhnte Nesthäkchen der Maillingers, trudelt mit der für sie üblichen Verspätung ein.

Kurz vor der geplanten Familiensitzung kommt es zu einem tragischen Zwischenfall: Karls bester Kumpel Archie stirbt auf der Jagd an einem Herzinfarkt. Vince informiert den einzigen Hinterbliebenen des Toten, dessen Sohn Ben. Der macht sich sofort auf den Weg zur Hütte – ihm kommt – trotz des traurigen Anlasses – das Wiedersehen mit Anna sehr gelegen. Schwärmt er doch schon seit seiner Schulzeit für sie.

Auch Karl sieht der Begegnung zwischen Anna und Ben mit Schrecken entgegen, da er aus Archies hinterlassenem Abschiedsbrief von dessen Verhältnis zu seiner verstorbenen Frau Elsie erfahren hat. Nun fürchtet er, Anna könne Archies Tochter sein – und somit Bens Schwester. Der Familienpatriarch setzt jetzt alles daran, eine Annäherung zwischen den beiden jungen Leuten um jeden Preis zu verhindern. Um endgültig Klarheit darüber zu erlangen, ob es sich bei seinem "Lieblingskind" Anna um seine leibliche Tochter handelt, sammelt er nachts heimlich Haarproben seiner Kinder und gibt einen DNA-Test in Auftrag. Die Situation spitzt sich zu, als Anna, die mittlerweile echte Gefühle für Ben entwickelt hat, ebenfalls Verdacht schöpft, dass ihre Mutter und Archie ein Verhältnis gehabt haben könnten. Aber dann sorgt das Gentest-Ergebnis für eine besondere Überraschung. Statt einer offenen Aussprache hetzt der alte Maillinger in seiner Verzweiflung einen Bienenschwarm auf Ben...

"In unserem neuen Film sieht die ganze Familie ihre Felle davonschwimmen"

Interview mit Regisseur Rainer Kaufmann

Ist es eine Herausforderung, 90 Minuten lang die Balance zwischen Komik und Ernsthaftigkeit zu halten?

Grundsätzlich versuche ich, bei komödiantischen Stoffen eine ernsthafte, tragische Ebene einzubeziehen. Das ist ein bisschen wie beim Kochen: Man kann ein Gericht unterschiedlich stark würzen. Entscheidend ist, dass die Schauspieler ihrer Figur ernsthaft und treu gegenüberstehen. Es geht nicht darum, Komödie zu spielen, sondern eine Figur. Man muss das, was man spielt, meinen. Oft haben die Schauspieler die Befürchtung, dass ihre Figur in einer Komödie nicht richtig gedeutet wird, und sie versuchen, witzig zu sein oder ironisch zu spielen. Das aber nimmt der Zuschauer ihnen nicht ab, er möchte ja nicht einem Comedian zuschauen, sondern mit der Figur gehen. Der Regisseur muss den Schauspielern das Vertrauen geben, dass die Komik aus der Situation heraus entsteht. Insofern war das die eigentliche Herausforderung für mich.

Was hat Sie dafür begeistert, einen Fortsetzungsfilm von "Das Beste kommt erst" zu inszenieren?

Mich hat das Buch überzeugt, weil es von hoher Qualität ist, auch das Ensemble schätze ich sehr. Schon die Arbeit am ersten Teil hat großen Spaß gemacht. Ich fand es außerdem vom ZDF und der Roxy Film mutig, einen Film mit einem derart speziellen Humor ein zweites Mal für das Hauptabendprogramm zu produzieren. Die Geschichte dieses Films ist wie die des ersten in sich abgeschlossen, aber ohne den ersten Teil hätte es keinen zweiten gegeben. Außerdem inszeniere ich gern eigenwillige Geschichten, ohne dass diese zu kompliziert werden. Ich möchte den Zuschauer verführen, möchte ihm einen ganz besonderen, vergnüglichen Fernsehabend bieten, der ihn zum Nachdenken anregt. Es war sehr schön, nach vier Jahren erneut mit diesem Ensemble zu arbeiten. Wir haben es hier mit Schauspielern zu tun, die man nicht so häufig in einer solchen Konstellation sieht. Mein Respekt gilt vor allem Friedrich von Thun. Er ist sehr mutig, weil er die Demontage seiner Figur zulässt, ohne sich zu schämen. Wie er da im Bademantel tagelang herumrennt und in diesem Outfit mit der Hundetrainerin flirtet – großartig! Meine Erfahrung ist: Je reifer und älter Schauspieler werden, desto mehr möchten sie nicht mehr alles aufs Spiel setzen. Friedrich von Thun aber ist in unserem Film ganz pur, alles andere als eitel. Er ist sehr spielfreudig. Das zu sehen, ist

beeindruckend. Die Rolle des Ben mit Mišel zu besetzen, mag den einen oder anderen überraschen, da er normalerweise den harten Knochen spielt. In unserem Film tritt er eher weicher auf, ist aber trotzdem sehr männlich – und er hat Witz.

Alle Familienmitglieder und auch ihre Partner werden im zweiten Teil "In den besten Familien" einmal mehr gefordert. Worin sehen Sie den größten Unterschied zu "Das Beste kommt erst"?

Die erste Geschichte ging nicht so ans Eingemachte. Anna, die Tochter von Karl, quälte das Problem, von ihrem Vater nicht anerkannt und nicht ausreichend geliebt zu werden. Sie wollte in der Firma seine Nachfolgerin werden und von ihm auf den Thron gehoben. Das macht der Vater aber nicht, es passierten andere Dinge. In unserem neuen Film sieht die ganze Familie ihre Felle davonschwimmen: Archie stirbt, hinterlässt einen Brief, in dem er Karl schreibt, Anna sei nicht seine Tochter, daraufhin fällt Karl in eine tiefe Depression. Anna wiederum möchte nach Neuseeland, trifft dann mit Ben aber auf den Mann ihres Lebens und wird überraschend mit der Möglichkeit konfrontiert, Ben könnte ihr Bruder sein ... Wir tauchen in dieser Geschichte viel tiefer in die Psychologie der einzelnen Figuren ein und bekommen kleine, feine Charakterstudien geboten. Zudem geht die Art der Komik dank der übersinnlichen, fantastischen Momente, die mit einem ironischen Augenzwinkern erzählt werden, wie etwa die Erscheinungen der Großmutter vor den Zwillingen, viel weiter als im ersten Teil.

Anna steht auch diesmal wieder im Mittelpunkt.

Sie geht den größten Leidensweg. Als Anna am Grab von Archie Frank Sinatras Song "Fly me to the moon" singt, spiegelt das nicht nur sie und ihre Situation, sondern alle Figuren in diesem Film. Das Lied fasst die Gefühle der ganzen Familie zusammen. Jeder steht an einem Punkt, an dem er seine Lebensentwürfe hinterfragt – und auch seine Position innerhalb der Familie. Letztlich sind alle, die am Grab stehen, auf der Suche nach dem Glück. Sophie von Kessel spielt die Anna umwerfend. Sie verleiht ihrer Figur eine Mischung aus Kühle, Strenge und zugleich Zerbrechlichkeit. Man merkt, wie stark Anna unter Strom steht, wie sehr sie getrieben ist von der Suche danach, glücklich zu werden. Mit welcher Energie sie zum Beispiel vor dem Spiegel ihre Bluse aufknöpft und sich betrachtet, nur weil Ben ihr gesagt hat, sie sei immer so zugeknöpft – von Sophie von Kessel brillant gespielt! Es ist der Interpretation von Sophie von Kessel zu verdanken, dass diese Figur so glaubhaft herüberkommt. Sophie ist für mich eine ganz besondere Schauspielerin; es gibt niemanden, der so spielt wie sie.

*Die Musik ist mal flirrend, mal kommt sie fast tänzelnd daher.
Welche Bedeutung kommt ihr zu?*

Die Musik spielt auch in diesem Film eine große Rolle. Nicht nur der Song "Fly me to the moon", der für die heftige Sehnsucht nach einem Ort des Glücks steht. Die Filmmusik unterstreicht und verstärkt mitunter die Skurrilität der Geschichte, sie verleiht ihr eine Leichtigkeit. Sie ist weniger versponnen und verspielter als die des ersten Teils. Es ist eine sehr eigenwillige, lebendige Musik – ein bisschen französisch anmutend. Wichtig ist, dass sie nicht komödiantisch daherkommt, dass sie an den Figuren und einzelnen Geschichten nicht haftet, sondern alle miteinander verbindet.

"In normalen Alltagssituationen steckt wahnsinnig viel komisches Potential"

Interview mit Schauspielerinnen Sophie von Kessel

*Was hat Sie überzeugt, nach "Das Beste kommt erst" auch in
diesem Film wieder mitzuspielen?*

Es ist der ganz spezielle Humor, der mich auch an dieser neuen Geschichte und ihrer Umsetzung begeisterte. Die Familienkonstellation um den dominanten Vater, seine vier verkorksten Kinder und deren Anhänge lassen für mich die ideale Mischung aus Tragik und Komik entstehen. Diese besondere Konstellation macht deutlich: In normalen Alltagssituationen steckt wahnsinnig viel komisches Potential. Daraus entsteht eine großartige Situationskomik, die – gepaart mit Zynismus und einer gewissen Ironie – diese Filme so humorvoll werden lässt. Die einzelnen Figuren stellen sich selbst nicht in Frage, aber von außen betrachtet hat ihr Handeln und ihre Art etwas Skurriles, Absurdes, Komisches – ich liebe diese Geschichte! Und abgesehen davon, dass ich mit Rainer Kaufmann auch das Telefonbuch verfilmen würde, weil ich ein absolutes Vertrauen zu ihm und in seine Arbeit habe, finde ich es großartig, meine Figur ein weiteres Mal über 90 Minuten lang spielen und in allen Facetten zeigen zu können.

Anna, Ihre Filmfigur, ist die Lieblingstochter des Patriarchen Maillinger. Meinen Sie, sie hat sich in diesem Film ein wenig von ihrem dominanten Vater emanzipiert?

Ich denke schon. Zunächst gibt Anna zwar ihren Plan auf, nach Neuseeland zu gehen, da sie an der bevorstehenden Hochzeit ihres Vaters teilnehmen soll. Doch sie löst sich auch ein Stück weit von ihm, indem sie, wenn auch zögerlich, eine Liaison mit Ben anfängt. Ihre Beziehung zum Vater hat schon etwas Krankhaftes. Anna war bereits als kleines Mädchen von ihrem Vater abhängig: sie war es mit 30, sie ist es mit 40 – und wahrscheinlich wird sich daran auch nicht viel ändern, wenn sie 60 Jahre alt ist. Ich würde sagen: Anna ist auf dem guten Weg, ihrem Vater etwas entgegenzusetzen und sich in kleinen Schritten von ihm abzunabeln.

Aber vielleicht ist sie ja auch ein Kuckuckskind ...

Dieser Einfall der Drehbuchautoren war nicht mehr zu toppen! Schon allein deshalb bin ich sehr gespannt auf die dritte Geschichte mit dieser Familie.

Wenn Sie sagen, Sie lieben gerade die vielen absurden Momente dieses Films – haben Sie eine Lieblingsszene?

Mir hat die Szene mit der Hundetrainerin besonders gut gefallen. Meine Figur Anna benimmt sich so daneben, als sie ihren Vater mit der jungen Frau in diesem Dessous erwischt, und mein Filmpapa ebenfalls – die Szene wird sicher polarisieren, weil nicht jeder den Witz teilt, ich aber finde sie wunderbar!

Sie drehten fast wieder mit demselben Ensemble und Team zusammen wie bei "Das Beste kommt erst". Fällt die Arbeit leichter, wenn man sich kennt oder blockiert das eher?

Ich empfinde es als eine große Bereicherung. Zwischen dem ersten und dem zweiten Film vergingen ja fast vier Jahre, in denen jeder berufliche wie private Entwicklungen durchlebt hat. Als wir uns wiedersahen, war es von Anfang an wieder vertraut. Man musste sich keine Gedanken machen, wie wohl der erste, der zweite oder der dritte Drehtag sein wird, ob die Konstellation passt, wie die Kollegen sich am Set verhalten. Diese Gedanken kosten viel Kraft und Zeit. Das fällt eben weg, wenn man vorher schon einmal in demselben Ensemble zusammengearbeitet hat.

"Wer darf schon etwas so Skurriles spielen?"

Interview mit Friedrich von Thun

Was war für Sie ausschlaggebend, sich zum zweiten Mal auf die Figur des selbstverliebten Familienoberhaupts einzulassen?

Mich hat das Drehbuch amüsiert – und erneut die spezielle Familienkonstellation. Es ist ein ganz besonderer Humor, den diese charmante Geschichte ausmacht. Schon die Idee, dass Karl Maillinger auf den Gedanken kommt, gemeinsam mit seinen vier erwachsenen Kindern, deren Partnern und den Enkeln seine Hochzeit mit der moldawischen Haushälterin auf einer abgelegenen Jagdhütte in den bayerischen Alpen zu feiern, ist doch wunderbar! Und Rainer Kaufmann, den ich als sensiblen, klugen, gut beobachtenden Regisseur schätze, gelang es, eine Atmosphäre zu schaffen, die uns allen das Spielen sehr angenehm gemacht hat.

Wie haben Sie die Szene empfunden, in der Sie mit Ihrem verstorbenen Freund Archie in der Scheune ein nächtliches Zwiegespräch führten?

Ich habe sie genossen; wer darf schon etwas so Skurriles spielen? Es ist das erste Mal, dass ich einen Dialog mit einer Leiche hatte. Das sind Momente, die einen Schauspieler sehr freuen.

Gehört viel Mut dazu, in die Rolle einer solch gebrochenen Figur wie Maillinger zu schlüpfen?

Gar nicht. Ich empfand es vielmehr als Bereicherung, eine so facettenreiche Figur spielen zu dürfen. Den Reiz dieser Familiengeschichte macht die herrliche Mischung aus Drama, Komik und Humor aus – da muss man eine Szene, wie Sie sie ansprechen, ernst nehmen. Weder die Szene noch die Figur dürfen bei einem solchen Stoff ins Lächerliche gezogen werden.

An seine Lieblingstochter Anna stellt Karl Maillinger die höchsten Erwartungen, nötigt sie sogar dazu, die bevorstehende Hochzeit abzusagen. Warum setzt er sie so unter Druck?

Sie will seine Nachfolgerin in der Firma werden, ist ehrgeizig, kümmert sich gern um ihn und alles. Obwohl er Anna liebt, weiß er das auszunutzen. Karl sitzt die Dinge ja lieber aus, hofft, dass es sich schon irgendwie von selbst erledigt. Wenn nicht, dann muss die Tochter es richten. Anna ist stark, und als Vater einer starken Tochter im wirklichen Leben weiß ich, dass sie das kann.

"Bei einer Komödie ist es das Schwierigste, ernsthaft zu bleiben"

Interview mit Mišel Matičević

Man sieht Sie selten in Komödien. Was hat Sie dazu bewogen, in diesem Film mitzuspielen?

Ich bekomme selten Anfragen für Komödien. Allerdings gefallen mir auch die meisten Komödien hierzulande nicht, da sie doch eher platt und alles andere als komisch sind. Es fehlt mir das Schmutzige, Böse-artige. Auf dem Balkan sind die Komödien sehr viel heftiger und schwärzer – das ist mein Humor, darüber kann ich lachen. Als ich aber dieses Drehbuch gelesen habe, musste ich sehr schmunzeln. Es war witzig und gut geschrieben. Mir hatte schon der erste Teil "Das Beste kommt erst" gefallen. Außerdem wollte ich schon seit langem mit Rainer Kaufmann arbeiten.

Sie spielen Ben, der in diese Familie hineinstolpert und mit seiner unbeschwerten Art eine gewisse Leichtigkeit in die Zwangsgemeinschaft auf der Jagdhütte bringt. Eine eher untypische Rolle für Sie. Wie haben Sie sie empfunden?

Mir hat Ben beim Lesen gefallen, daher wollte ich diesen Part übernehmen. Und was für ein Wesen er ist, sollen die Leute beim Zuschauen rausfinden.

War es schwierig, die Balance zwischen Tragik und Komik zu halten?

Bei einer Komödie ist es das Schwierigste, ernsthaft zu bleiben, nicht einen "draufsetzen" zu wollen. Durch eben diese Ernsthaftigkeit entsteht Komik. Das haben wir versucht und hoffentlich auch geschafft, aber das müssen die Zuschauer entscheiden.

Die Interviews führte Gitta Deutz

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Lisa Miller

Telefon: 089-9955-1962

E-Mail: presse.muenchen@zdf.de

Bildhinweis

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,

Telefon: 06131 – 70-16100, und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/indenbestenfamilien>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

presse@zdf.de

©2012 by ZDF